

Round Table: Vorstellung & Theorie

Schülervorstellungen als implizites Wissen

Thesen

1. Die wissenssoziologische Differenzierung zwischen explizitem und implizitem Wissen ist ein Erklärungsansatz für die Koexistenz von fachlichen Vorstellungen und Schülervorstellungen.
2. Das implizite Wissen der Lehrperson im Sinne eines inkorporierten Lehrhabitus strukturiert den Umgang mit Schülervorstellungen.
3. Das implizite Wissen von Lehrperson und Schüler*innen ermöglicht die Reproduktion von Vorstellungen im Unterricht, die nicht der fachlichen Norm entsprechen.

Argumente

Die Wissenssoziologie Mannheims [1,2] differenziert zwischen **kommunikativem (theoretischem, explizitem)** Wissen und **konjunktivem (atheoretischem, implizitem)**. Mit dem Begriff des konjunktiven (impliziten) Wissens wird das in sozialen Interaktionen erworbene, handlungsleitende Wissen beschrieben, das den Akteuren nicht unbedingt explizit verfügbar ist, z.B. eine teleologische Orientierung oder ein bestimmter Lehrhabitus. Davon unterscheidet sich das kommunikative (explizite) Wissen, das z.B. fachliches Wissen oder fachdidaktisches Wissen umfasst [3,4,5]. Dabei ist es möglich (und wahrscheinlich), dass beide Wissensebenen in einem Spannungsverhältnis zueinander stehen. So zeigt sich im Projekt zum Umgang mit teleologischen Schülervorstellungen im Unterricht [4,5], dass eine teleologische Orientierung der Lehrperson im Sinne eines impliziten Wissens die unterrichtlichen Interaktionen stark strukturiert und Ambivalenzen zwischen den impliziten und expliziten Wissensbeständen beobachtbar sind. Dadurch kann es zu einer Verfälschung der Sache in den unterrichtlichen Interaktionen und einer unkritischen Reproduktion von Schülervorstellungen kommen.

Die Wissenssoziologie bietet dabei eine komplementäre Perspektive zur kognitionslinguistischen Theorie des erfahrungsbasierten Verstehens und der Theorie der Alltagsphantasien [6,7]. Sie fokussiert auf soziale Erfahrungen, die Erklärungsansätze auf der Ebene der Schülervorstellungen und der unterrichtlichen Interaktionen ermöglichen.

Ausblick

- Beforschung unterrichtlicher Interaktionen [4,5]
- Rekonstruktion unterschiedlicher Typen des Umgangs von Lehrpersonen mit Schülervorstellungen [4,5]
- Reflexion über den Umgang mit Schülervorstellungen im Bereich der Lehrerprofessionalisierung [8]

Literatur

- [1] Mannheim, K. (1980): *Strukturen des Denkens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- [2] Bohnsack, R. (2014): *Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden*. Opladen: Budrich.
- [3] Asbrand, B. & Martens, M. (2018): *Dokumentarische Unterrichtsforschung*. Wiesbaden: Springer VS.
- [4] Gresch, H. & Martens, M. (2018). Teleology as a tacit dimension of teaching and learning evolution: A sociological approach to classroom interaction in science education. *Journal of Research in Science Teaching*, online first, 1-27.
- [5] Martens, M. & Gresch, H. (2018). Ambivalente Fachlichkeiten. Die (Re)Produktion fachlicher Vorstellungen im Biologieunterricht. In Martens, M., Rabenstein, K., Bräu u. a. (Hrsg.), *Konstruktionen von Fachlichkeit: Ansätze, Erträge und Diskussionen in der empirischen Unterrichtsforschung*, S. 275-288. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- [6] Gropengießer, H. (2006): *Wie man Vorstellungen der Lerner verstehen kann. Lebenswelten, Denkwelten, Sprechwelten*. Oldenburg: Didaktisches Zentrum, Universität Oldenburg.
- [7] Gebhard, U. (2007). Intuitive Vorstellungen bei Denk- und Lernprozessen: Der Ansatz „Alltagsphantasien“. In D. Krüger & H. Vogt (Eds.), *Theorien in der biologiedidaktischen Forschung*, S. 127-128. Berlin: Springer.
- [8] Steinwachs, J. & Gresch, H. (2019, in Druck). Umgang mit Schülervorstellungen im Evolutionsunterricht – Implizites Wissen von Lehramtsstudierenden bei der Wahrnehmung von Videovignetten. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*.

Kontakt

Jun.-Prof. Dr. Helge Gresch
 Universität Münster
 Zentrum für Didaktik der Biologie
 Schlossplatz 34
 48143 Münster
helgegresch@uni-muenster.de